

Kritischer Blick hinter die Fassade

Der Stadthistoriker Dieter Wesp führt durch die neue Altstadt. Im Mittelpunkt steht die Frage nach der Frankfurter Erinnerungspolitik – und nach den Kosten des Bauprojekts / Von Moritz Elliesen

Mit großen Augen schieben sich die Schaulustigen von nah und fern durch die Gassen der neu aufgebauten Frankfurter Altstadt. Von dem Lärm der Handwerker, die den Gebäuden den letzten Feinschliff verpassen, lassen sie sich nicht stören. Mit langgezogenen „aaahs“ und „ooohs“ bewundern sie die aufwendig verzierten Fassaden oder die in der Sonne glänzenden Schieferdächer.

Inmitten des Gewusels steht Dieter Wesp, rote Umhängetasche und ein Klemmbrett unter dem Arm, vor einer 20-köpfigen Gruppe. Eine gewöhnliche Führung durch die Altstadt, könnte man meinen: Ein paar Häppchen zur Architektur, ein bisschen historisches Hintergrundwissen zu den Gebäuden. Doch dem Stadthistoriker und -führer geht es weniger um die architektonischen Feinheiten der Fassade, als um das, was dahinterliegt. Rund eineinhalb Stunden führt Wesp bei seiner Tour „Die neue Altstadt – Dichtung und Wahrheit“ durch das Areal am Römer. Sein Projekt: Die Entzauberung der Altstadt.

„Sozialer Wohnungsbau für Reiche“, raunen die Besucher

Da wäre zunächst die ökonomische Dimension des Projekts. „Rund 200 Millionen Euro hat die Altstadt gekostet“, erzählt Wesp, als die Gruppe vor dem Stoltzebrunnen am Hühnermarkt steht. Ursprünglich wollte man die Kosten durch den Verkauf der Eigentumswohnungen wieder reinholen. Doch daraus wurde nichts: Obwohl der Quadratmeter zwischen 5000 und 7500 Euro kostete, habe die Stadt nur 70 Millionen Euro eingenommen. „Die Steuerzahler haben mit einem Betrag von 130 Millionen Euro die Luxuswohnungen mitfinanziert“, sagt Wesp.

„Sozialer Wohnungsbau für Reiche“, raunt es ihm entgegen.

Heute hat Wesp ein dankbares Publikum: Er führt eine Gruppe Gewerkschafter, die für ein Seminar in Frankfurt sind, durch die Altstadt. Für die soziale Frage, die hinter dem Wiederaufbau steht, sind sie sensibel: „Ich finde das völlig irre“, sagt etwa Michael Lemm. Der IG-Metaller kommt aus Eisenach. „Es gibt doch genügend intakte Altstädte, warum sollte ich da extra welche für so viel Geld nachbauen?“, fragt er.

Wesp glaubt nicht, dass die in Frankfurt drängende Wohnungsfrage auf dem Areal der Altstadt, das der Größe eines Fußballfeldes entspricht, hätte gelöst werden können. Aber: „Die Stadt hätte mehr für die Wohnungen verlangen können“, sagt er. Auf jede Wohnung hätten sich bis zu zehn Käufer beworben. Da hätte die Stadt auch in einem Versteigerungsverfahren an den Meistbietenden verkaufen können, sagt Wesp. Stattdessen habe man am ursprünglichen Preis festgehalten und sich für ein Losverfahren entschieden.

Die ersten Wohnungen werden jetzt schon wieder weitervermietet. Davon zeugt ein Aushang an der Eingangstür des Hauses am Hühnermarkt 14. Der

Preis für die Vierzimmerwohnung ist nicht angeben. „Kein gutes Zeichen“, sagt ein Teilnehmer. Er jedenfalls könne sich die Wohnung wahrscheinlich nicht leisten.

Jede Spur des Krieges sei vergessen gemacht worden

Hinter den glänzend-teuren Fassaden der Altstadtgebäude verbirgt sich für Wesp nicht nur eine soziale Schiefelage. Dass die Altstadt überhaupt originalgetreu wiederaufgebaut wurde, hält er für den „Ausdruck eines gesellschaftlichen Bewusstseinswandels“. Während der Führung erzählt er den Gewerkschaftern, dass sich die Verantwortlichen nach 1945 – im Gegensatz zu heute – dafür entschieden hätten, die Spuren des zweiten Weltkriegs in den wiederaufgebauten Gebäuden zu bewahren.

Um das zu verdeutlichen führt Wesp die Gruppe zum Salzhaus, einem Gebäudeteil des Rathauses, das in den 1950er Jahren wiederaufgebaut wurde. Dort ziert ein Mosaik die Außenfassade. Man sieht die Fassade des zerstörten Frankfurts sowie Grabkreuze, darüber steigt ein riesiger Vogel gen Himmel empor. „Wenn man dieses Haus sieht wird klar, dass da was nicht stimmt“, sagt Wesp, „und das war der zweite Weltkrieg.“ Die historische Zäsur des Nationalsozialismus wurde in der Gestaltung des Gebäudes festgehalten.

Anders bei der neuen Altstadt, die jede Spur des historischen Einschnitts vergessen machen will. Mit der Altstadt werde „das Bedürfnis nach einer heilen Welt befriedigt“, glaubt Wesp. Erinnerungspolitisch sei das problematisch: „Es geht nicht ausschließlich um ästhetische Gesichtspunkte. Auch das, was wir nicht als schön empfinden, muss als geschichtliches Zeugnis bewahrt werden.“



Ob sich die Frankfurter ihre neue Altstadt – hier der Hühnermarkt – aneignen werden, bleibt abzuwarten.

RENATE HOYER



Architektonische Erinnerung: Der Phönix aus den Trümmern.

BOECKHELER



Mancherorts wird der Bruch zwischen Alt und Neu offengelegt.

M. SCHICK



Hinter den schönen Fassaden steckt viel Arbeit.

HOYER



»FR.DE

Mehr zu unseren Aktionen finden Sie unter www.fr.de/ferien

VORSCHAU

Morgen nehmen wir Sie mit auf einen Trip durch Europas Städte – in völliger Dunkelheit

„Ich war vor allem zum Staunen dort“

Reinhardt Sailer über die Führung bei Derix

Herr Sailer, Sie waren bei der Führung durch die Glasstudios Derix dabei. Wie kamen Sie drauf, sich dafür anzumelden? Das ist eine ganz lustige Geschichte. Meine Tochter hat ein Jahr in Kanada verbracht und dort einen jungen Mann kennengelernt, einen Deutschen, der kurz danach eine Ausbildung bei Derix angefangen hat und spannende Sachen von der Arbeit erzählt hat. Naja, und als dann der Artikel in der FR stand, habe ich mich sofort angemeldet.

Was hat Sie denn in Staunen versetzt?

Glas ist ein unglaublich lebendiges Material. Wir haben Fenster gesehen, die 600 Jahre alt waren. Die haben etwas von ihrer Brillanz verloren, aber in ihnen lebt es immer noch. Ich durfte mir einige Glasstücke mitnehmen, die in den Werkstätten übriggeblieben sind. Mit denen spiele ich jetzt erstmal, und schaue, was sich damit künstlerisch machen lässt. Vielleicht gieße ich sie in Harz. Aber auch sonst haben wir viel Interessantes erfahren.



Reinhardt Sailer aus Frankfurt ist selbst Hobbykünstler. FOTO: PRIVAT

Und, war es dort so, wie Sie es sich vorgestellt haben?

Glaskunst ist etwas, womit ich mich vorher kaum beschäftigt habe – auch weil man das ja sonst eher mit der Kirche verbindet. Aber bei Derix ist es ganz anders: Was ich dort gesehen habe, ist moderne Kunst. Ich bin selbst künstlerisch tätig, deswegen interessiert mich das sehr.

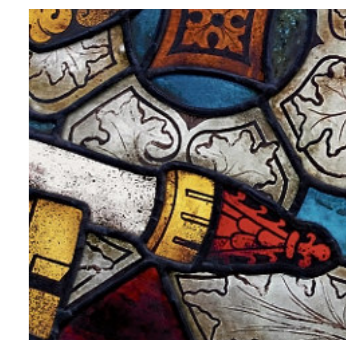
Haben Sie Neues gelernt?

Ich hätte gerne noch etwas mehr über die handwerkliche Seite erfahren, aber weil die Werkstätten nicht groß sind und wir mit der ganzen Gruppe dort waren, habe ich davon leider nicht alles mitbekommen. Aber ich war ohnehin vor allem zum Staunen dort.

Zum Beispiel?

Dass Künstler auch dort bei Derix wohnen können – und überhaupt diese Zusammenarbeit zwischen Künstlern und denen, die das Glas verarbeiten... Was da entsteht sind ja keine Kopien der Vorlagen, das ist jedes Mal ein eigenes Werk. Diese Harmonie, das ist schon etwas Besonderes.

INTERVIEW: ALICIA LINDHOFF



Uralt, aber voller Leben. LINDHOFF

RABATT: DIALOGMUSEUM ROLLENTAUSCH IM DUNKELN

Die Devise des Museums – „Dialog im Dunkeln“ – basiert auf einer denkbar einfachen Idee: Eine Ausstellung in völliger Dunkelheit wird mit Düften, Tönen, Texturen und authentischen Requisiten als ein Park, eine Stadt oder eine Bar gestaltet. Kurz: Die Besucher erleben Alltagssituationen, allerdings ohne die gewohnten visuellen Komponenten. Mögliche Folgen: Völlig vernachlässigte Wahrnehmungen werden wach, die Sinne werden geschärft, kaum beachtete Informationen komponieren eine nichtvisuelle Landkarte und befeuern die Phantasie der Besucher, die in kleinen Gruppen bis zu acht

Personen von einem blinden Begleiter durch das dunkle Universum geführt werden. Ein Rollentausch setzt ein: Im Dunkeln sind blinde Menschen die Experten und begegnen den Besuchern auf Augenhöhe. Die Idee zu dem ungewöhnlichen Museum hatte Gründer Andreas Heinicke, der für die Stiftung Blindenanstalt Frankfurt arbeitete, schon 1988. Im Jahr 2005 war es dann soweit: Frankfurt bekam sein erstes Museum im Dunkeln. Buchung im Voraus ist nötig – unter 90432144. Teilnehmende Kinder sollten über sechs Jahre alt sein. lic



FERIEN ZU HAUSE

Senckenberg Naturmuseum in Frankfurt

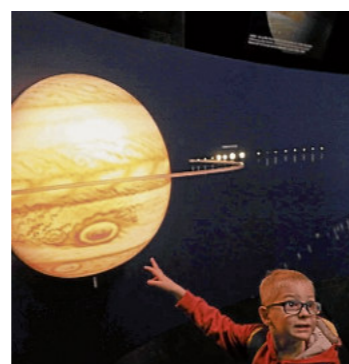
Verlosung
Heute kann man 15 Tageskarten für das Senckenberg Naturmuseum gewinnen. Einfach unter www.fr-abo.de/gewinnspiel mit dem Stichwort „Senckenberg“ bewerben. Einsendeschluss ist Freitag, der 13. Juli 2018, 8 Uhr. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Nur Gewinner werden benachrichtigt. www.senckenberg.de

VERLOSUNG

Eine Aktion der Frankfurter Rundschau

VERLOSUNG: SENCKENBERG NATURMUSEUM ABTAUCHEN INS JURA-MEER

Lust, mal Dinosaurier mit eigenen Augen zu sehen? Das geht aktuell täglich von 11 bis 16 Uhr im Senckenberg Naturmuseum: Einfach die Virtual Reality Brille aufsetzen – und dem Diplodocus virtuell über die Nase streicheln oder mit Temnodontosaurus und Stejnopterygius in das Jura-Meer abtauchen. Oder sind Sie etwas traditioneller veranlagt? Dann dürfte Sie ein Besuch bei der berühmten Schlange, die beim Versuch, ein Wasserschwein zu fressen, gestorben ist, vielleicht eher interessieren. Schließlich hat die bereits mehrere Generationen von Kindern nachhaltig beeindruckt.



Mitten im Sonnensystem. R. OESER

Das Senckenberg Naturmuseum ist eines der großen Naturkundemuseen in Deutschland und zeigt die heutige Vielfalt des Lebens (Biodiversität) und die Entwicklung der Lebewesen (Evolution) sowie die Veränderung unserer Erde über Jahrmillionen hinweg. Neue Forschungsergebnisse aus allen Bereichen der Biologie, Paläontologie und Geologie werden vorgestellt. Aktuelle Sonderausstellungen widmen sich dem Urvogel Archaeopteryx und den weltweit bedrohten Korallenriffen. Der perfekte Ort für einen verhangenen Ferientag – oder wenn Sie es in der Hitze nicht mehr aushalten. lic

KONTAKT

REDAKTION FERIEN ZU HAUSE
Alicia Lindhoff
fr-ferien@fr.de



FERIEN ZU HAUSE

Dialog-Museum in Frankfurt

Gegen Vortage dieses Gutscheins erhalten FR-Leser im Dialog-Museum in der Hanauer Landstraße 145 ein Überraschungstrank in der Dunkelbar. Der Gutschein gilt für maximal zwei Personen in den hessischen Sommerferien 2018. Für die Führung ist eine Reservierung unter Telefon 069/90432144 oder unter tickets.dialogmuseum.de/ notwendig. www.dialogmuseum.de

RABATTE

Eine Aktion der Frankfurter Rundschau